

Mit Zuse-Rechner startete Informatik-Zeitalter an Uni

Marburger Hochschulrechenzentrum besteht seit 40 Jahren

Marburg. Das 40-jährige Bestehen des Marburger Hochschulrechenzentrums wurde gestern mit einem Festakt im Fürstensaal gefeiert.

von Manfred Hitzeroth

„40 Jahre Hochschulrechenzentrum sind wenig, gemessen am Alter der Philipps-Universität, die 476 Jahre alt ist“, sagte Uni-Präsident Professor Horst Franz Kern im altherwürdigen Ambiente des Fürstensaals im Landgrafenschloss. Doch in der Informationstechnologie seien 40 Jahre eine lange Zeit, in der sich viel verändert habe. Mittlerweile seien Computernetze bei der Arbeit der Wissenschaftler in der Hochschule unverzichtbar. Kern bezeichnete das Hochschulrechenzentrum als eine wichtige Einrichtung der Marburger Hochschule.

Alles begann 1963 in Marburg mit einem von der Universität Münster übernommenen und

nach dem Computer-Pionier Konrad Zuse benannten Röhrenrechner, der im Keller des Mathematischen Instituts im alten Amtsgericht in der Universitätsstraße untergebracht waren. Im Jahr 1965 wurden 96 Nutzer gezählt, die den Rechner vorwiegend zum Berechnen komplizierter Formeln und Gleichungen benutzten. Im Juni 2003 waren es schon 14 500 Nutzer der Universität, die die Dienstleistungen des Hochschulrechenzentrums (HRZ) in Anspruch nahmen. Das erläuterte HRZ-Chef Peter Radloff in seiner Festansprache.

2,6 Prozent des Gesamtbudgets für Rechenzentrum

Dabei ist es weitgehend das Internet, das für Forschungszwecke und für E-Mails von Studierenden und anderen Angehörigen der Hochschule genutzt wird.

Ausführlich erläuterte Rad-

loff, wie sich die Veränderungen im Lauf der Jahre ergaben. Heutzutage machen die Kosten für das Hochschulrechenzentrum rund 2,6 Prozent des Gesamtbudgets der Philipps-Universität auf. Radloff machte deutlich, dass bei großen Unternehmen der Etat für die Informationstechnologie weitaus höher sei und bis zu zehn Prozent des Gesamthaushaltes betrage.

Im Anschluss an Radloffs Ausführungen hielt dessen Doktorvater Professor José Luis Encarnacao, Direktor des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenvereinbarung in Darmstadt, den Festvortrag. Dabei skizzierte er neue Trends in der Informationstechnologie, die zum Teil unter seiner Regie erarbeitet werden. Dazu zählt die Entwicklung von Computern, die auf Spracheingabe und Bewegungen reagieren. Unter der Überschrift „Intelligente Umgebungen“ soll die Bedienung von Rechnern mit Hilfe der Neuerungen immer einfacher gemacht werden.